

# Vier unbekannte Pflögetöchter D. Martin Luthers?

Von Jürgen Wagner

(erstveröfientlicht in: Genealogie 2017S. 414 – 433)

## 1. Einführung

In der volkstümlichen Luther-Literatur wird immer wieder dargestellt, daß der Reformator in seinem Haushalt in Wittenberg mehrere Töchter und Söhne seiner Schwestern beherbergt habe: „Florian von Bora, [...], Andreas, Cyriacus, Fabian, Georg, Lene und Else Kaufmann, Hans Polner und zwei Geschwister, (der Neffe) --- --Martin Luther und [...] eine Großnichte Anna Strauß.<sup>1</sup>“<sup>2</sup> Es scheint jedoch, als sei diese Aufstellung nicht vollständig. Kroker 1906/1951 erwähnt „eine arme Verwandte“,<sup>3</sup> die sich am 28.12.1527 „mit dem evangelischen Geistlichen Peter Eisenberg“ verlobte.<sup>4</sup> Bei Mosapp 1922 erscheint sie als „Nichte Hanna von der Sale, die aber schon 1528 sich an einen Pfarrer, Heinrich Eisenberg, verheiratete.“<sup>5</sup> Thoma 1900 erwähnt eine weitere Pflögetochter: „Sie brachten am 15. Mai (1528) wieder eine Verlobung zustande zwischen dem verwitweten Kaplan M. Georg Rörer und ihrer Pflögetochter Magdalene v. Mochau.“<sup>6</sup> Darüber hinaus erwähnt Sartorius 1926 eine „hochedle und tugendreiche Katharina, welche in ihrem jungfräulichen Stand etliche Jahr bei [...] Herrn Doctori Luthero zu Tische gegangen; diese hat dieses hocherleuchteten Theologi schöne und lehrreiche Tischreden mehrenteils aus seinem Munde gehört und auch ihren Kindern und Kindeskindern vorgesprochen.“<sup>7</sup> Schließlich wird in der Tischrede 3466 vom 27.10.1536 eine Braut Margaretha erwähnt,<sup>8</sup> von der angenommen werden könnte, daß sie ebenfalls zu den Pflögetöchtern gehörte.<sup>9</sup>

---

<sup>1</sup> Zu ihrer Herkunft vgl. MENZEL, CLEMENS: Caspar Tryller und die Handhabung der Tryllerstiftung, in: Mitteilungen des Geschichts- und Altertumsvereins von Sangerhausen und Umgebung 1888 S. 130ff. und unten Anhang II. – Der hier vorgelegte Beitrag ist die Druckfassung eines am 22.4.2017 in Potsdam vor der Brandenburgischen Genealogischen Gesellschaft Roter Adler e. V. gehaltenen Vortrags.

<sup>2</sup> MOSAPP, HERMANN: Der Morgenstern von Wittenberg. Stuttgart 1922 S. 99. FRIEDENTHAL, RICHARD: Luther. München/Zürich 1983. S. 540ff. spricht von 11 Pflöge- und 5 eigenen Kindern bzw. insgesamt 16 Kindern.

<sup>3</sup> Nach dem Sinnzusammenhang von seiten der Catherina v. Bora.

<sup>4</sup> KROKER, ERNST: Katharina von Bora. Berlin 1906/1951. S. 158. Nach 1951 gilt bei KROKER eine andere Seitenzählung.

<sup>5</sup> MOSAPP (wie Anm. 1) S. 99.

<sup>6</sup> THOMA, ALBRECHT: Katharina von Bora. Berlin 1900 S. 105.

<sup>7</sup> SARTORIUS, OTTO: Die Nachkommenschaft D. Martin Luthers in vier Jahrhunderten. 1926 S. 158.

<sup>8</sup> WA-TR III Nr. 3466.

<sup>9</sup> Nach KRAMER, SABINE: Katharina von Bora in den schriftlichen Zeugnissen ihrer Zeit. Leipzig. S. 186 soll Luther Anfang Januar 1538 „drei heiratsfähige Pflögetöchter“ erwähnt haben. Nach dem Wortlaut der angesprochenen Tischrede 3684 sagte er aber nur. „Ich habe ir (ihrer = puella nubili = heiratsfähige Mädchen) in meynem Hause drey, das ich gutt gesellen mitt versorgen wolte.“ Auch aus der von KRAMER weiter herangezogenen Tischrede Nr. 5483 (vgl. a. a. O. Anm. 218) aus Sommer bis Herbst 1542 ergibt sich nicht, daß es sich um Pflögetöchter handelt habe: „Doctor Martinus hat (= ist umgeben von) 3 frauen, eine ist Ketha, die andere Magdalena (Witwe Berndt geb. Kaufmann), die dritt die pfarnerin (= Walburga Bugenhagen wegen dessen zeitweiliger Abwesenheit von Wittenberg), darnach ein beischlefferin –ibi ridebat -, das ist jungkfrau Els (= Else Kaufmann), darnach viel puellas.“

Um es vorwegzunehmen: Keine von ihnen würde heute vom Finanzamt Wittenberg als Pflegekind des Reformators anerkannt werden. Entweder mangelt es für die Annahme eines Pflegekindschaftsverhältnisses an der einen oder anderen Voraussetzung (Aufnahme in den Haushalt, jedoch nicht zu Erwerbszwecken, keine familiären Bindungen mehr zu den leiblichen Eltern, familienähnliches Band zu den Pflegeeltern auf Dauer)<sup>10</sup> oder es sind nicht alle Voraussetzungen nachgewiesenermaßen erfüllt. Zudem gilt: Hat der Steuerpflichtige mehr als sechs Kinder in seinem Haushalt aufgenommen, so spricht für die Finanzverwaltung eine Vermutung dafür, daß es sich um Kostkinder handelt.<sup>11</sup> Wie nachfolgend dargestellt wird, entspricht diese moderne steuerliche Betrachtungsweise letztlich sogar den Ergebnissen unvoreingenommener genealogischer Recherchen.<sup>12</sup>

## 2. Hanna von der Sale

Hanna oder Johanna von der Sale wird vom Reformator nur ein einziges Mal erwähnt. Am 29.12.1527 schreibt er an Justus Jonas: "Die Hanna von Sala haben wir gestern verlobt [...]. Sie heiratet aber (im Januar 1528) einen gewissen Peter, Priester aus Halle, aus einer guten und ehrenwerten Familie, zu welcher auch der Pfarrer zu Dresden, der Feind des Wortes, als ein sehr naher Verwandter gerechnet wird."<sup>13</sup>

Der "Feind des Wortes" war Dr. Peter Eisenberg, \* Halle 1472, + Bautzen nach 1543, Hofprediger Herzog Georgs des Bärtigen.<sup>14</sup> Die älteren Autoren haben daraus geschlossen, daß auch der „Priester aus Halle“ Peter Eisenberg geheißen haben müsse,<sup>15</sup> doch erscheint dies bei genauerer Betrachtung nicht haltbar. Zwar ist tatsächlich im 16. Jh. in Halle eine Pfännerfamilie Eisenberg, auch Isenberg und ähnlich, nachweisbar, deren Mitglieder auch häufiger den Vornamen Peter führten, doch konnte bislang kein Peter Eisenberg/Isenberg genealogisch nachgewiesen werden, der als

---

<sup>10</sup> EStG § 32 Abs. I Nr. 2.

<sup>11</sup> EStR 32.2 Satz 5; vgl. auch MOSAPP (wie Anm. 10) S. 68, 101/102.

<sup>12</sup> STRAUCHENBRUCH, ELKE: Luthers Kinder. Wittenberg 2010 umgeht das Problem, indem sie durchgehend nur von „Kindern“ in Luthers Haus spricht.

<sup>13</sup> Vgl. D. Martin Luther (DML) an Justus Jonas vom 29.12.1527 = WALCH, JOH. GEORG: Dr. Martin Luthers sämtliche Schriften Bd. XXI St. Louis 1903 Nr. 1162 = DE WETTE, WILHELM MARTIN LEBBEERECHT: Dr. Martin Luthers Briefe, Sendschreiben und Bedenken Bd. III Berlin 1827 S. 249 Nr. 1533. Vgl. ENDERS Bd. VI 161, Bd. XVII 163. – Bei THOMA (wie Anm. 6) wird diese Hochzeit nicht erwähnt. Bei der im dortigen Inhaltsverzeichnis genannten Hanna v. d. Sale (S. 105) könnte es sich nach dem Sinnzusammenhang um die „kranke Frau Dr. Schurf, Hanna“ (S. 104) handeln.

<sup>14</sup> Dr. Peter Eisenberg, letzter katholischer Stadtpfarrer in Halle, Pleban in Dresden, \* Halle 1472, + Bautzen nach 1543, begraben Stiftskirche Bautzen-St. Peter. Bei ZEDLER Universal-Lexicon Bd. XXXII Sp. 1107 erwähnt als Seelsorger Hz. Georgs zu Sachsen (+ 1539). Vgl. DREYHAUPT, JOH. CHRISTOPH : Pagus Neletizi. II Halle 1755 S. 610. Ausführlichst SEIDEMANN, J. K.: Miscellen, in: Archiv für die Sächsische Geschichte (ASG) NF Bd. IV 1878 S. 181 – 187. – Zu denken geben in diesem Zusammenhang allerdings die Darstellung des Verhältnisses Herzog Georgs zu seinem Hofprediger 1526 bei DÜLFER, KURT: Die Packschen Händel. Marburg 1958. S. 21. – Ein weiterer Peter Eisenberg war im Sommersemester 1503 Rektor der Universität Leipzig.

<sup>15</sup> Vgl. KROKER 1906 (wie Anm. 4) S. 158, auch noch STRAUCHENBRUCH 2010 (wie Anm. 12) S. 165.

Ehemann der Hanna von der Sale in Betracht kommen könnte.<sup>16</sup> Deshalb erscheint noch immer die Ansicht von Seidemann 1846 zutreffend, der nur eine nicht näher bestimmte Verwandtschaft zu dem Hofprediger Dr. Peter Eisenberg in Dresden annimmt.<sup>17</sup>

Auch Hanna von der Sale ist genealogisch nicht faßbar. Mosapp 1922 bezeichnet sie als eine Nichte des Reformators,<sup>18</sup> Kroker 1906 und ihm folgend Strauchenbruch 2010 rechnen sie der Verwandtschaft Catherina von Boras zu.<sup>19</sup> In der Weimarer Ausgabe von Luthers Werken wird sie als Tochter des Hans von der Sale, Herr auf Schönfeld, Lötzschen und Luga (bei Großenhain bzw. Königsbrück), und der Anna v. Miltitz und damit als eine Schwester jener Margarethe von der Sale (1522 – 1566) angesehen, mit der Landgraf Philipp I. der Großmütige von Hessen<sup>20</sup> 1540 eine bigamistische Ehe einging.<sup>21</sup> Mit der Begründung, daß es gottwohlgefälliger sei, zwei Ehefrauen als eine Ehefrau und eine für sein Wohlbefinden notwendige Mätresse zu haben, hatte Philipp 1540 Melanchthon zu einer bigamistischen Eheschließung veranlaßt, die theologisch als zulässig erachtet wurde,<sup>22</sup> nach der Peinlichen Halsgerichtsordnung Karls V. von 1532 aber ein Verbrechen war.<sup>23</sup>

Aber weder in der Adelshistorie von König<sup>24</sup> noch in der überaus detaillierten Arbeit von Rockwell zur Doppelehe Philipps wird eine Hanna von der Sale auch nur ansatzweise erwähnt. Auch über ihr späteres Leben ist nichts bekannt. Wie Kroker 1906 und Mosapp 1922 die Geschwisterschaft begründen, ist nicht ersichtlich. Es soll daher nachfolgend nicht näher untersucht werden, ob die Annahme einer Geschwisterschaft überhaupt berechtigt ist: Es scheint nicht ausgeschlossen, daß Hanna v. d. Sale eine Generation jünger war als Margarete v. d. Sale.<sup>25</sup>

---

<sup>16</sup> Es könnte sich um den am 3.9.1515 in Wittenberg immatrikulierten „Petrus Isenberg de Hallis Magden. Dioc.“ oder den am 21.6.1527 immatrikulierten „Petrus Eissenbergk Hallen. Dioc. Mag.“ handeln (FÖRSTEMANN, C. E.: Album Academiae Vitebergensis. Leipzig 1841 S. 58 bzw. 130). Zur Familie Eisenberg in Halle als solche vgl. KÜTTNER, DETLEV: Elias Eisenberg – Diplomat und Kirchenmann: ein Hallenser im Dienste des dänischen Königs Frederik II. Internetfassung Dezember 2015.- Vgl. auch DREYHAUPT (wie Anm. 13) Bd. II S. 610; Melanchthons Briefwechsel, hrsg. von Heinz Scheible und Christine Mundhenk. Stuttgart 1977 ff. (MBW) Bd. VIII Nr. 8815 aus 1558.

<sup>17</sup> SEIDEMANN: Die Reformationszeit in Sachsen von 1517 bis 1539, in: Beiträge zur Reformationsgeschichte Heft 1 Dresden 1846 S. 103.

<sup>18</sup> MOSAPP (wie Anm. 2) S. 99.

<sup>19</sup> KROKER (wie Anm. 4) S. 158; STRAUCHENBRUCH (wie Anm. 12) S. 165 unter Hinweis auf DML an Justus Jonas vom 29.12.1529 (!).

<sup>20</sup> Vgl. KRAMER (wie Anm. 9) S. 153 Anm. 846.

<sup>21</sup> Diese Eheschließung ist in der Literatur so umfänglich behandelt worden, daß sie hier nicht weiter dargestellt werden braucht. Vgl. dazu statt vieler: ROCKWELL, WILLIAM Walker: Die Doppelehe des Landgrafen Philipp von Hessen, Marburg 1904.

<sup>22</sup> Vgl. Beichtrat Luthers und Melanchthons vom 19.2.1539 (WA-B Bd. IX S. 638 – 644), Luthers Brief vom 10.4.1540 (WA-B Bd. IX Nr. 3462); WARTENBERG, GÜNTHER (Hrsg.): Martin Luther. Briefe. Leipzig 1983 S. 354.

<sup>23</sup> Art. 121 i. V. m. Art. 120 CCC.

<sup>24</sup> Vgl. KÖNIG, VALENTIN: Adels-Historie Bd. I Leipzig 1727 S. 843, ROCKWELL (wie Anm. 29) S. 21 schreibt ihr zwei weitere Schwestern, Eufemia und Barbara oo Hülsing, zu.

<sup>25</sup> Für Margarete von der Sale steht ein Geburtsdatum um 1522 fest, für Hanna von der Sale sollte auf Grund ihres Heiratsjahres 1528 ein Geburtsdatum um 1512 oder früher angenommen werden.

Hier sei somit lediglich von Interesse, daß Hanna v. d. Sale von Mosapp 1922 als Nichte des Reformators bzw. seiner Ehefrau angesehen wird. Damit stellt sich die Frage nach etwaigen verwandtschaftlichen Beziehungen auch zu Margarethe von der Sale. Eine solche Möglichkeit wird seit langem herausgelesen aus dem Brief Philipps an den Reformator vom 5. April 1540.<sup>26</sup> Es heißt dort “das wir uns [...] (mit) ein erbare, tugendreiche Jungfrauen vertrauen lassen, welche eurm weibe verwandt [...] das ich mit gott und eren euer Schwager bin.“ Kroker leitet hieraus eine tatsächlich gegebene Verwandtschaft zwischen Margaretha v. d. Sale und Catherina v. Bora her und sieht in dieser den maßgeblichen Beweis für die Herkunft Catherina v. Boras aus Lippendorf überhaupt.<sup>27</sup> Es erscheint daher notwendig, den genealogischen Beziehungen zwischen beiden Frauen nachzugehen.

Dabei ergibt sich als erste Feststellung, daß es allem Anschein nach keinerlei Überlieferung gibt, die für die Tatsächlichkeit einer solchen Verwandtschaft spricht. Angesichts des Umstandes, daß sich für eine ganze Reihe von Angaben zur Herkunft und zur Kindheit der Catherina v. Bora glaubwürdige oder sichere Überlieferungen gefunden haben, scheint eine fehlende Überlieferung ein Indiz, das eher gegen eine Tatsächlichkeit als für sie spricht.

Werden sodann die nächsten Verwandten der Margaretha von der Sale bis zurück zur Ebene ihrer Urgroßeltern<sup>28</sup> untersucht, so findet man die sächsischen Adelsgeschlechter v. Staupitz, (v). Metzsch, v. Schönberg, v. Miltitz, v. Ende und möglicherweise die Familie v. Karras. In der vorangehenden, nur noch teilweise rekonstruierbaren Generation mit Geburten im 1. Viertel des 15. Jh. erscheinen die sächsische Familie Pflug und die bedeutende böhmische Familie v. Rosenberg. Mehrere dieser Familien gehören zum dem wettinischen Herrscherhaus nahestehenden sächsischen Uradel.

Entsprechende Untersuchungen zur Herkunft der Catherina v. Bora erscheinen wenig erfolgversprechend. Zwar läßt sich väterlicherseits eine lange Vorfahrenkette bis ins 12. Jh. konstruieren, doch sind die Nachrichten über die jeweils angeheirateten Frauen ausgesprochen mager. Mütterlicherseits scheitern Untersuchungen bereits daran, daß die besonders im 19. und 20. Jh. unterstellten Verbindungen zu den Familien v. Haubitz oder gar v. Haugwitz bereits seit 1911 obsolet sein sollten. Die damals veröffentlichte Urkunde des Stadtarchiv Sagan aus dem Jahre 1500 läßt nur den Schluß zu, daß die leibliche Mutter der Catherina v. Bora eine Margarete aus Sagan oder Umgebung war, über deren Familiennamen bisher nur Vermutungen angestellt wer-

---

<sup>26</sup> WA-BR Bd. IX Nr. 3458.

<sup>27</sup> KROKER (wie Anm. 4) S. 13/14: „Hans von Bora auf Lippendorf scheint also durch seine Verwandtschaft mit denen von der Sale ein Anrecht auf das Rittergut zu der Sale gehabt zu haben.[...] Wir dürfen diesen Hans oder Jan von Bora zu Lippendorf als Käthes Vater bezeichnen. [...] Die stärksten Beweise dafür sind die verwandtschaftlichen Beziehungen, die nach der Aussage des Landgrafen von Hessen zwischen Käthe und Margarethe von der Sale bestanden.“

<sup>28</sup> Entsprechend dem umgangssprachlichen Verständnis des Begriffes „Verwandtschaft“.

den können.<sup>29</sup> Danach scheint es gerechtfertigt, davon auszugehen, daß die vorgeannten sächsischen Adelsfamilien in der schlesischen Vorfahrenschaft der Catherina v. Bora nicht auftreten.

Untersucht man dennoch die Herkunft der Catherina v. Bora auf der Grundlage der zu ihrer Herkunft im 19. und 20. Jh. vertretenen Theorien und Spekulationen, so käme dafür zunächst die seit dem 17. Jh. immer wieder tradierte Behauptung eines ungenannten, vermutlich Wittenberger Theologen in Betracht, daß ihre Mutter eine v. Haubitz war.<sup>30</sup> Dann wären die sächsischen Adelsfamilien v. Birckicht, Falcke, v. Lochau usw. zu ihrem Verwandtenkreis zu rechnen.<sup>31</sup> Durchweg handelt es sich um auf einer erheblich niedrigeren Adelsstufe stehenden Landadel.<sup>32</sup> Entsprechend lassen sich auch auf diesem Wege nicht ohne weiteres Ahnengemeinschaften zwischen Margaretha v. d. Sale und Catherina v. Bora feststellen, die die Vermutung einer wie auch immer gearteten Verwandtschaft zwischen beiden Probandinnen begründen könnten.<sup>33</sup>

Wird dagegen entsprechend der 1999 wiederaufgegriffenen Behauptung v. Hirschfelds<sup>34</sup> aus dem Jahre 1883 angenommen, daß Catherina v. Boras Mutter eine angebliche Tochter des Jhan v. Haugwitz auf Hirschstein und der Anna v. Schönberg war, nämlich die historisch nicht nachweisbare „Anna v. Haugwitz“,<sup>35</sup> so werden sehr rasch verwandtschaftliche Beziehungen zu den weiteren Adelsfamilien Pflugk, v.

---

<sup>29</sup> Neuere Überlegungen dazu bei MUCHE, EBERHARD E: Genealogische Materialsammlung zum Fürstentum Sagan im Zeitalter der Reformation. Unveröffentlichtes Manuskript Stade 2017. Danach erscheint es möglich, daß die bei HEINRICH, ARTHUR: Geschichte des Fürstentums Sagan. Sagan 1911. S. 226 erwähnten drei Schwestern Christine oo Langhans, Margarete oo v. Bora und Walpurga oo Poyde aus der Familie v. Knobelsdorf auf Greisitz (jetzt Gryzyce) bei Sagan stammten. Die verwandtschaftlichen Beziehungen zur Familie v. Unwert auf Reichenau (bei Priebus) stellt bereits MENZEL 1888 (wie Anm. 1) S. 131 – 132 und S. 175 – 176 dar, Dort wird Anna Strauß irrig als eine direkte Cousine der Catherina v. Bora (über Fabian v. Unwert d. J. auf Reichenau als gemeinsamen Großvater) gesehen. Vgl. auch Anhang II. Details zu diesem Themenkreis sollen in einer künftigen Veröffentlichung dargestellt werden.

<sup>30</sup> Vgl. Consilia Theologica Witebergensis. Hrsg. Theologische Fakultät der Universität Wittenberg. Frankfurt/Main 1664 (CTW 1664) Teil IV S. 17. Zum Wortlaut vgl. WAGNER, JÜRGEN Zu einigen Fragen der Luther-Genealogie, in Genealogie 2016 S. 267 – 269. Zur Interpretation vgl. statt vieler: WEZEL ERNST : Katharina v. Bora's Geburtsort, in: Wissenschaftliche Beilage zur Leipziger Zeitung Jg. 1883 Nr. 71 S. 423.

<sup>31</sup> Vgl. FISCHER, FRITZ: Wer war die Schwiegermutter Martin Luthers?, in: Genealogie, Jg. 2002 S. 321ff, insbesondere S. 324, und diesem vorhergehend WEZEL, (wie Anm. 30) S. 423. Wünschenswert wäre aber unverändert eine weiterführende Genealogie der Katharina v. Haubitz oo v. Bora.

<sup>32</sup> In seiner Untersuchung zu Stand und Herkommen der Ministerialität der Markgrafen von Meißen werden nur die v. Bora als eine möglicherweise im Stand meißnischer Burgmannen befindliche Familie erwähnt. Vgl. SCHIECKEL, HARALD: Herrschaftsbereich und Ministerialität der Markgrafen von Meißen im 12. und 13. Jh. Köln/Graz 1956 S. 6.

<sup>33</sup> Wohl läßt sich die Verwandtschaft der Catherina v. Bora zur Familie v. Haubitz erklären. Sie läuft über ihren Onkel Hans v. Bora auf Steinlausigk bei Bitterfeld. Vgl. WAGNER, JÜRGEN: Zur Geschichte der Familie von Bora, in: Genealogie 2010 S. 306.

<sup>34</sup> HIRSCHFELD, GEORG VON: Die Beziehungen Luthers und seiner Gemahlin, Katharina von Bora, zur Familie von Hirschfeld, in: Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte 1883 S 102 und ihm nachfolgend LIEBEHENSCHEL, WOLFGANG: Der langsame Aufgang des Morgensterns von Wittenberg. Oschersleben 1999 S. 79. Ablehnend schon MENZEL 1889 (wie Anm. 1) S. 175.

<sup>35</sup> SCHIECKEL (wie Anm. 32) vermutet die v. Haugwitz als wohl reichsministerialen Standes. Vgl. a. a. O. S 37.

Erdmannsdorf und v. Köckeritz erkennbar, vor allem aber eine Ahnengemeinschaft zwischen „*Anna v. Haugwitz*“ und Margaretha v. d. Sale über Heinrich v. Schönberg auf Stollberg, 1458 – 1507 Rat der sächsischen Kurfürsten.<sup>36</sup> Alle hier genannten Familien gehören dem sächsischen Uradel an, so daß der Umstand einer Ahnengemeinschaft nicht ungewöhnlich erschiene. Diese Konstruktion ließe somit verwandtschaftliche Beziehungen zwischen beiden Probandinnen denkbar erscheinen, die bei weiter Auslegung zur Annahme einer „Verschwägerung“ der Ehemänner führen könnten.<sup>37</sup>

Einem solchen Konstrukt steht aber vor allem und bislang unwiderlegt im Wege, daß eine „*Anna von Haugwitz*“ historisch nicht nachweisbar ist. Vermutlich ist sie durch eine Lautverschiebung aus „*una de Haugwitz*“ entstanden.<sup>38</sup> Zudem mangelt es – wie gesagt – auch an jeglicher Überlieferung über wie auch immer geartete soziale Beziehungen zwischen Catherina v. Bora und den hier genannten Familien. Schließlich stehen solchen Spekulationen wiederum die erheblichen sozialen Unterschiede zwischen den jeweiligen Verwandtschaftskreisen entgegen. Ihr Fehlen muß als bedeutungsvolles Indiz dafür angesehen werden, daß verwandtschaftliche Beziehungen der Catherina v. Bora zur Familie v. Haugwitz sehr unwahrscheinlich sind<sup>39</sup> oder sogar gänzlich ausgeschlossen werden können. Entsprechendes gilt auch für eine Ahnengemeinschaft über die Familie v. Schönberg.

Der Interpretation Krokers 1906, Landgraf Philipp habe in seinem Brief vom 5.4.1540 an den Reformator eine „verwandtschaftliche“ Beziehung andeuten wollen, kann somit aus genealogischer Sicht nicht gefolgt werden. Vielmehr hat er in der Mitteilung über die erfolgte bigamistische Eheschließung mit Margaretha v. d. Sale wohl nur von einer Wesensverwandtschaft seiner Frau mit Catherina v. Bora sprechen und im übrigen andeuten wollte, daß er nunmehr wie Luther in einer nach dem Verständnis der Zeit rechtlich bzw. sittlich angreifbaren Ehe lebe.<sup>40</sup>

Bleibt die Frage, wie Hanna v. d. Sale ins Schwarze Kloster kam. Vielleicht war sie eine der vielen Nonnen war, die nach ihrem Klosteraustritt Zuflucht in Wittenberg

---

<sup>36</sup> Vgl. hierzu allgemein KÖNIG: (wie Anm.24), ZEDLER (wie Anm. 14), auch LIEBEHENSCHER (wie Anm. 34) S. 79.

<sup>37</sup> LIEBEHENSCHER 1999 (wie Anm. 34) untersucht diesen Fragenkomplex, den er sicherlich zu seinen Gunsten hätte ausdeuten können, seltsamerweise nicht.

<sup>38</sup> Vgl. WEZEL (wie Anm. 30) S. 423.

<sup>39</sup> Zum Entstehen der Theorie, die Mutter sei eine geborene v. Haugwitz gewesen, vgl. überzeugend WEZEL (wie Anm. 30) S. 423, der dafür auch eine ablehnende Stellungnahme aus der Familie v. Haugwitz selbst erwähnt. Demgegenüber erscheint die entgegenstehende, aber nicht näher begründete Behauptung bei v. HAUGWITZ: EBERHARD: Geschichte der Familie v. Haugwitz. Leipzig 1910. Bd. 1 S 67 ohne Gewicht. Ähnlich kurios wirken die dortigen Ausführungen zur Gleichsetzung der Familien v. Haugwitz und v. Haubitz. (vgl. a. a. O. S. 14f).

<sup>40</sup> Zur Verwendung des Begriffes „Schwager“ bei Luther und Zeitgenossen vgl. WAGNER, JÜRGEN: Zu den Geschwistern des Reformators D. Martin Luther und deren Nachkommen, in: Genealogie 2015 S. 504 Anm. 22. - Eine hauchdünne Gemeinsamkeit zwischen den Familien von Bora und von der Sale gibt es dennoch: In Urkunden des Deutschen Ordens von 1466 werden Wilhelm von Bora und Hans von der Sale als Söldner des Deutschen Ordens genannt. Vgl. PrUB JH I 16013 Glogau 21.1.1466 Wilhelm v. Bore; PrUB JH I 16029 o. O. 4.3.1466 Hans von der Sale; dieser auch schon PrUB JH I 15841 9.5.1463 Hans von der Sale, Hauptmann zu Stargard.

suchten.<sup>41</sup> oder eine zahlende Kostgängerin im Schwarzen Kloster,<sup>42</sup> vielleicht aber auch nur eine gute Bekannte des Reformators aus der Wittenberger Bürgerschaft. Da in Halle die Reformation erst 1541, nach Abgang Kardinals Albrecht, eingeführt werden konnte, ist anzunehmen, daß sie nach ihrer Heirat 1528 jedenfalls nicht in Halle gelebt hat.

### 3. Katharina Förster die Tugendreiche

Die Angaben der bei Sartorius 1926 S. 158 auszugsweise zitierten Leichenpredigt für Catharina Elisabeth Wolters, + Neuenstadt 22.10.1697, führen zunächst zu deren Urgroßelternpaar Dr. iur. ut. Johann Kreutter, verheiratet mit „der in den Schriften Luthers benannten [...] Catharina.“<sup>43</sup> Gemeint ist Dr. Johannes Kreutter, hessischer Rat und Rat in Verden (um 1515 – um 1561), verheiratet mit „Catherina Furster, der Tochter des trierischen Kanzlers Dr. Ludwig Furster, die über das Haus Hessen vom mittelalterlichen Hochadel abstammte.“<sup>44</sup> Für sie kann ein Geburtsdatum um 1520 in Kassel angenommen werden.<sup>45</sup> Als deren Vater läßt sich ermitteln der trierische Kanzler Dr. Ludwig Förster, + Speyer 22.10.1528.<sup>46</sup> Zur Mutter ist nichts bekannt. Catherina Förster war somit möglicherweise seit 1528 Waise und würde altersmäßig zu dem Kreis der Lutherischen Kinder und Pflegekinder passen. Der Reformator selbst erwähnt sie aber nicht. Johannes Kreutter wurde 1537 in Wittenberg immatrikuliert,<sup>47</sup> so daß er seine spätere Frau durchaus im Hause Luther kennengelernt haben könnte.<sup>48</sup> Bedenkenlos anzunehmen ist dies aber nicht, da er im Sommer 1539 in Marburg immatrikulierte.<sup>49</sup> Es bleibt zudem völlig ungeklärt, auf Grund welcher Beziehungen Catharina Förster von Kassel oder sogar Speyer nach Wittenberg gelangt sein soll.<sup>50</sup>

---

<sup>41</sup> Wie beispielsweise die ehemaligen Freiburger Nonnen Ursula v. Münsterberg (um 1491/95 – um 1534), Dorothea Tanberg und Margarethe Volckmar, die sich vom 16.10.1528 bis zum Jahresende 1528 im Schwarzen Kloster aufhielten. Vgl. BUCHWALD, GEORG: Luther-Kalendarium. Leipzig 1929 S. 61.

<sup>42</sup> MOSAPP (wie Anm. 2) erwähnt wiederholt, daß viele frühere Mönche und Nonnen zunächst Unterkunft im Schwarzen Kloster suchten. Ähnliche Beispiele: Elisabeth v. Brandenburg, vgl. THOMA (wie Anm. 6) S. 126; Elisabeth v. Braunschweig ebd. S. 127, auch S. 140, 147, 104, 106.

<sup>43</sup> Vgl. ROTH, FRITZ: Restlose Auswertungen von Leichenpredigten, Boppard. Bd. III R 2399. Welche „Schriften Luthers“ gemeint sein sollen, ist bislang ungeklärt.

<sup>44</sup> KINZELBACH, RAGNAR: Dr. Johannes Kreutter, Hessischer Rat 1541. In: Hessische Familienkunde 1986 Sp. 237.

<sup>45</sup> Das Jahr der Eheschließung gibt KINZELBACH (wie Anm. 44) Sp. 241 ohne weitere Begründung, wohl auf Grund der mutmaßlichen Geburtsdaten der Kinder (seit 1542) mit 1541 an.

<sup>46</sup> \* Kassel um 1486, Studium in Köln und Bologna, Burgmann in Kassel, Kanzler in Trier, Teilnahme an mehreren Reichstagen, an der Befragung Otto v. Packs 1526 in Kassel; (nach Gedbas-Angaben).

<sup>47</sup> KINZELBACH (wie Anm. 44) Sp. 238 nach „Matrikel der Universität Wittenberg 1537“, bei Förstermann 1841 (wie Anm. 16) S. 165 – 168 jedoch nicht feststellbar.

<sup>48</sup> Vgl. dazu KINZELBACH (wie Anm. 44) Sp. 241 nach RATH, H. W.: Die Ahnen des Dichters Eduard Mörike. Ulm 1976. S.14. 123.

<sup>49</sup> KINZELBACH (wie Anm. 44) Sp. 242 nach „Matrikel der Universität Marburg 1539 (‘Bauarus\*)“.

<sup>50</sup> Hinweise auf Beziehungen zwischen D. Martin Luther und dem späteren Ehemann Dr. Johannes Kreutter deutet KINZELBACH (wie Anm. 44) Sp. 237 an, wenn er letzteren als „Gesprächspartner Luthers“ bezeichnet. Hier sind jedoch Beziehungen zwischen Luther und dem trierischen Kanzler Dr. Ludwig Förster gefragt.

Somit erscheint zwar die von Sartorius entsprechend der Leichenpredigt von 1697 beschriebene Tischgenossenschaft glaubhaft, es bleibt aber fraglich, ob es sich bei den Erzählungen der „tugendreichen Katharina“ um eigene Erlebnisse oder um solche ihres Mannes handelte. Der Autor der Leichenpredigt mag hier einem Irrtum erlegen sein.

Dennoch bleibt die tugendreiche Katharina Furster, auch Förster, eine genealogisch interessante Probandin. Ihr Vater, der kurtrierische Kanzler Dr. Ludwig Förster, nahm nicht nur an mehreren Reichstagen teil,<sup>51</sup> sondern im Juli 1528 auch am Kasseler Verhör<sup>52</sup> des sächsischen Rates<sup>53</sup> Dr. Otto von Pack, der durch seine Urkundenfälschungen die Packschen Händel ausgelöst hatte.<sup>54</sup> Landgraf Philipp der Großmütige und Dr. Ludwig Förster, der kurtrierische Kanzler, waren Vettern. Beide stammten von Ludwig II. dem Freimütigen von Hessen (1438 – 1471) ab. Philipp war Ludwigs II. Enkel aus dessen Ehe mit Mechthild v. Württemberg (1438 – 1495).<sup>55</sup> Dr. Ludwig Försters Mutter war Margarethe v. Hessen (um 1460 – 1524), eine Tochter aus dem Konkubinat Ludwigs II. mit Margarete v. Holzheim (um 1443 – nach 1515).

Es würde das hier gegebene Thema sprengen, die weitläufigen genealogischen Verhältnisse des Hauses Hessen weiter untersuchen oder darstellen zu wollen, doch erscheint es als eine reizvolle Aufgabe, die Ehefrau des Dr. Ludwig Förster und deren Herkunft zu ermitteln. Bei den Recherchen zu diesem Beitrag blieben seine Familienverhältnisse weitgehend im Dunkeln. Es könnte jedoch sein, daß hessische Familienforscher hier erfolgreicher sind.

#### **4. Die Braut Margarethe**

Dem überlieferten Wortlaut der Tischrede 3466 vom 27.10.1536 ist zu entnehmen, daß es sich um die Braut eines „ehrenwerten Bürgers“<sup>56</sup> gehandelt hat. In Köstlins Anmerkungen der Weimarer Ausgabe ist zu ihr vermerkt, daß sie „sonst nirgends genannt“ sei, es sich möglicherweise um die erste Frau des Ambrosius Berndt ge-

---

<sup>51</sup> Worms 1521 für Braunschweig-Lüneburg, Nürnberg 1522/23 und 1524 für Trier, Augsburg 1525/26 für Trier, vgl. AULINGER/SCHWEINZER-BURIAN: Habsburgische und reichsständische Präsenz auf den Reichstagen 1521-1555. Internetfassung.

<sup>52</sup> Vgl. DÜLFER (wie Anm. 13) S. I 156 – 159 und Protokoll S. II 149 – 200.

<sup>53</sup> Zur Bezeichnung als Betrüger vgl. ablehnend ROMMEL, DIETRICH CHRISTOPH: Geschichte von Hessen Bd. 4 Cassel 1830 S. 26, deutlich bejahend DÜLFER (wie Anm. 13) S. 71ff.. – Zu Förster auch DÜLFER S. I 144, II 116.

<sup>54</sup> ROMMEL (wie Anm. 53) S. 16 in Schmalkalden 1528 „der Trierische Kanzler Ludwig Forster (aus Kassel)“; S. 21 Verhör des Otto v. Pack Juli 1528 in Kassel.

<sup>55</sup> Hier liegen wohl die Gründe für die Unterstützung Philipps für Hz Ulrich v. Württemberg nach dessen Vertreibung.

<sup>56</sup> „honestus civis, sponsus suae Magarethae“.



handelt haben könnte<sup>57</sup>, doch wäre dieser als Universitätsangehöriger nicht als „honestus civis“ bezeichnet worden.

Es erscheint kaum möglich, die hier angesprochene Braut Margaretha zu identifizieren. Die Bemerkung von Köstlin führt aber zu einer anderen genealogischen Fragestellung.

Ambrosius Berndt (\* um 1500 in Jüterbog; † 1542 in Wittenberg) war im Sommersemester 1530 Dekan in Wittenberg, wurde aber für 1531 als Pfarrer nach Schweidnitz berufen. Nachdem er kurze Zeit als Rektor der Schule in Görlitz tätig gewesen war, kehrte er erneut nach Wittenberg zurück, wurde im Sommersemester 1537 abermals Dekan der philosophischen Fakultät und fand im Februar 1541 Aufnahme in das Wittenberger Konsistorium.<sup>58</sup> Über seine Familienverhältnisse finden sich folgende Informationen: „Berndt war in erster Ehe mit Barbara von Bora († 1532) vermählt.“<sup>59</sup> Seine zweite Frau unbekanntes Namens starb im November 1537. Ein Jahr später verlobte er sich mit Lene Kaufmann, der Nichte Martin Luthers, die er am 27.11.1538 heiratete. Seine Witwe heiratete gegen den Willen Luthers nach dessen Tode den Mediziner Ernst Reuchlin.<sup>60</sup>

Die Vorstellung, Ambrosius Berndt sei Luthers Schwager gewesen, scheint unter anderem auf David Richters *Genealogia Lutherorum* von 1733 zurückzugehen.<sup>61</sup> Zumindest dort ist aber nicht näher angegeben, über wen diese Schwägerschaft Luthers laufen soll. Die in dem Ambrosius Berndt gewidmeten Wikipedia-Artikel erwähnte "Barbara von Bora + (wo?) 1532" ist in der von-Bora-Forschung bislang nicht bekannt. Es wäre deshalb verdienstvoll, eine beweiskräftige Quelle für die behauptete Schwägerschaft und für die Existenz der Barbara von Bora aufzuzeigen. Im übrigen ist hinzuweisen auf Förstemanns Ausgabe von Luthers Tischreden.<sup>62</sup> In Bd. I S. 184 wird der Ansicht von Richter ausdrücklich widersprochen. In Bd. III S 147 finden sich zwar Luthers Trost Worte zum Tode von Berndts erster Ehefrau (1532?), doch nennt Luther dort nicht deren Namen. Man vergleiche auch die dortige ausführliche Anmerkung zu Ambrosius Berndt. Daß die Verstorbene eine "Barbara von Bora" oder auch nur eine Schwester der Katharina von Bora gewesen wäre, wird jedenfalls an dieser Stelle nicht erwähnt. Denkbar erscheint, daß die 2. Ehe des Ambrosius Berndt (zwischen 1532 und 1537) angesprochen sein könnte, doch wäre dieser dann sicher mit Namen genannt worden.

## 5. Magdalene „von Mochau“

---

<sup>57</sup> Nach KÖSTLIN, JULIUS: Martin Luther. Sein Leben und seine Schriften. Bd. II Elberfeld 1883. S. 336ff.

<sup>58</sup> Nach Wikipedia: Ambrosius Berndt; vgl. auch KRAMER (wie Anm. 9) S. 67 Anm. 170.

<sup>59</sup> Vgl. MBW (wie Anm. 16) Bd. XI 143.

<sup>60</sup> Nach Wikipedia: Ambrosius Berndt.

<sup>61</sup> RICHTER, DAVID: *Genealogia Lutherorum* Berlin/Leipzig 1733 Teil I S. 82.

<sup>62</sup> FÖRSTEMANN, KARL EDUARD: *D. Martin Luthers Tischreden oder Colloquia*. Leipzig 1844ff.

Gesichert ist, daß der radikale Reformator Andreas Bodenstein genannt Karlstadt (1486 – 1541) im Jahre 1522 Anna v. Mochau aus Seegrehna heiratete.<sup>63</sup> Ebenso steht fest, daß Georg Major (1502 – 1574), seit 1529 Schulrektor in Magdeburg und seit 1537 Prediger an der Schloßkirche Wittenberg, im Jahre 1528 Margarete v. Mochau (+ 1577) aus Seegrehna heiratete. Als deren Vater wird ein Christoph v. Mochau vermutet<sup>64</sup>, über dessen Stand allerdings große Unsicherheit besteht: Er wird als Müller, aber auch als Edelmann bezeichnet.<sup>65</sup>

Thoma 1900 berichtet von einer dritten, dazu scheinbar passenden Heirat: „(Die Luthers) brachten am 15. Mai (1528) wieder eine Verlobung zustande, zwischen dem verwitweten Kaplan M. Georg Rörer (1492 – 1557) und ihrer Pfliegerochter Magdalena von Mochau. Die Hochzeit sollte fröhlich am (11. August 1528) gefeiert werden.“<sup>66</sup> Hinterfragt man diese Textstelle, so stellt man mit Erstaunen fest, daß dazu keine passende Nachricht in Luthers Briefwechsel zu finden ist. Die von Thoma 1900 in diesem Zusammenhang angegebenen Quellen betreffen sämtlich andere Sachverhalte.<sup>67</sup> Nach dem Luther-Kalendarium von Buchwald<sup>68</sup> kam Luther am 15.5.1528 mit Melanchthon vom kurfürstlichen Hofe in Torgau zurück. Nach Wikipedia heiratete Rörer (1492 – 1557) am 28.5.1528 eine Nonne Magdalena aus einer ungenannten Familie. Auch hierfür ist keine Belegstelle zu finden.

Insgesamt kann somit wohl auch hier nicht mit hinreichender Sicherheit angenommen werden, daß Georg Rörer eine „Pfliegerochter“ des Reformators geheiratet hätte.

## 6. Zusammenfassung

Die vorstehenden Überlegungen lassen es kaum noch gerechtfertigt erscheinen, anzunehmen, daß in der von Catherina v. Bora geleiteten Privatpension Pfliegerochter gelebt hätten, die nicht in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zum Reformator D. Martin Luther oder dessen Ehefrau gestanden haben. Bei Hanna v. d. Sale kann auf Grund des Heiratsdatums von 1528 angenommen werden, daß sie in etwa gleichaltrig mit Catherina v. Bora war. Könnte auch hier eine Nonnenheirat vorgelegen ha-

---

<sup>63</sup> Nach MÜLLER/KOBUCH: Thomas Müntzers Briefwechsel. Leipzig 2010. S. 190 „noch jugendliche Nichte Christoph von Mochaus zu Seegrehna“.

<sup>64</sup> MBW (wie Anm. 16) Nr. 2974.

<sup>65</sup> Vgl. Fürbitte DML an Kf. Johannes vom 5.3.1526 wegen einer Mühle in Seegrehna für einen „guten armen Mann, Christophel Mocha“. Vgl. DE WETTE (wie Anm. 13) Bd. III S. 95, ähnlich wegen Holzes 19.4.1528 DE WETTE Bd. III S. 304. PALLAS, KARL: Die Registraturen der Kirchensitationen im ehemals sächsischen Kurkreis 1906 II. Abt. 1. Teil: Die Ephorien Wittenberg, Kemberg und Zahna S. 156 berichtet für 1528 zum Einkommen der Pfarre Seegrehna „geben 3 edelleute und ider hufner 2 schfl.“.

<sup>66</sup> THOMA (wie Anm. 6) S. 105 mit Verweis auf DE WETTE (wie Anm. 13) Bd. III S. 314, 364 (31.7.1528 Einladung an Nicolaus v. Amsdorf zur Hochzeit Georg Major oo Margarete v. Mochau; deutsch bei WALCH [wie Anm. 13] Bd. XXI Abt. 1 Sp. 1181 Nr. 1278), 376, 390, Bd. VI S. 96.

<sup>67</sup> ) Vgl. THOMA (wie Anm. 6) S. 294; DE WETTE (wie Anm. 13) Bd. III S. 218, 221, 225, 240, 241, 243, 247, 253; DE WETTE Bd. III S. 222, 246, 248f.

<sup>68</sup> BUCHWALD (wie Anm. 41) S.58.

ben? Unsere bisherigen Kenntnisse zur Biographie der Hanna von der Sale reichen zu einer abschließenden Aussage nicht aus.

Bei der von Sartorius auf Grund einer Leichenpredigt von 1697 zur Tischgenossin des Reformators erhobenen „tugendreichen“ Katharina Furster mangelt es ebenfalls an hinreichenden Kenntnissen zu ihrer Biographie. Vermutlich ist sie im Umfeld des Marburger landgräflichen Hofes aufgewachsen und die lutherischen Tischreden hat nicht sie, sondern ihr Ehemann, Dr. Johannes Kreutter, gehört. Dessen Immatrikulation von 1537 in Wittenberg ist jedoch aus den Wittenberger Universitätsmatrikeln für die Jahre 1536 bis 1538 nicht nachweisbar, so daß auch insoweit Unsicherheiten bleiben.

Bei der einzig in der Tischrede 3466 vom 27.10.1536 erwähnten Braut Margaretha eines „ehrbaren Bürgers“ zu Wittenberg muß überhaupt gefragt werden, ob Braut oder Bräutigam häufiger zu den Tischgästen des Reformators gehört haben. Vermutungen früherer Autoren, es könne sich um eine Schwägerin (im engen Sinne) des Reformators gehandelt haben, sind schon aus zeitlichen Gründen auszuschließen.

Die 2. Ehe Georg Rörers von 1528 mit einer v. Mochau mag zwar als gesichert angenommen werden, doch dafür, daß er damit – wie aus Thoma 1900 zu folgern – in ein Schwägerschaftsverhältnis zu Karlstadt und zu Georg Major getreten wäre, mangelt es entsprechender Belege.

Insgesamt muß somit festgestellt werden, daß die Autoren, die sich bislang mit Luthers „Pflegetöchtern“ befaßt haben, in der Mehrzahl mit diesem Begriff etwas großzügig umgegangen sind. Bereits bei der Frage einer Zugehörigkeit zu Luthers Haushalt im Schwarzen Kloster mangelt es an längere Zeiträume übergreifenden Nachrichten. Fraglich erscheint auch, ob die familiären Bande zu den leiblichen Eltern jeweils wirklich abgerissen waren. Der Begriff „Pflegetochter“ scheint somit ähnlich inflationär verwendet worden zu sein wie von Luther der Begriff des „Schwagers“.

In den vorwiegend theologisch motivierten Betrachtungen der Verhältnisse im Schwarzen Kloster erscheint vielfach den Blick auf das Tatsächliche verstellt. Die genealogischen Angaben der Weimarer Ausgabe von Luthers Werken sollten daher nicht ungeprüft übernommen werden.<sup>69</sup> Zudem wird bis in die Neuzeit in den meist für ein breiteres Publikum bestimmten Publikationen zu Luthers Schwarzem Kloster in Wittenberg kaum zwischen Familienangehörigen, Freunden und Bekannten einerseits und zahlenden Pensionsgästen andererseits unterschieden. Es wäre wünschenswert, wenn die von Catherina von Bora betriebene Privatpension einmal unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet würde.<sup>70</sup> Eine notwendige Vorar-

---

<sup>69</sup> Beispiele für solche fehlerhaften Übernahmen bei KRAMER (wie Anm. 9).

<sup>70</sup> Bisher wohl nur ansatzweise bei OEHMIG, STEFAN; Katharina von Bora, die Lutherin – eine Wirtschafterin und Saumärkerin, in: FREYBEL, Peter (Hrsg.): Mönchhure und Morgenstern. Wittenberg 1999. S. 96 – 119.

beit dazu wäre eine Untersuchung, wer von den vielen zeitweiligen Bewohnern und Gästen wirklich der einen oder anderen Gruppe zuzuordnen ist.

Für die praktische genealogische Arbeit sollte aber gezeigt worden sein, daß nicht nur dem von Luther vielfach gebrauchten Ausdruck „Schwager“ im Einzelfall gehörige Vorsicht entgegengebracht werden sollte. Bei volkstümlichen und im allgemeinen als seriös einzuschätzenden Autoren wie Thoma 1900 und Kroker 1906 wird der Begriff des Pflegekindes ohne genauere Definition verwendet. Und selbst in modernen Biogrammen des Luther-Umfeldes sind neuere Erkenntnisse mitunter nicht berücksichtigt.<sup>71</sup>

---

<sup>71</sup> Vgl. WAGNER, JÜRGEN: Rezension zu Kramer, Sabine: Katharina von Bora in den schriftlichen Zeugnissen ihrer Zeit, in: Genealogie 2016 S. 315 – 317.

## Anhang I: Zur Verwandtschaft Catherina v. Boras mit Margaretha v. d. Sale

### A. Herkunft der Catherina v. Bora<sup>72</sup>

#### I. als gesichert anzusehende Vorfahren

1. v. Bora, Catherina, \* Lippendorf 1499? + Torgau 1552; oo Wittenberg 1525  
Luther, Martin
  
- 2/3. v. Bora, Hans (Jhan); auf Lippendorf, wird 1482 belehnt mit Sahla, verkauft dieses um 1494; \* um 1457 + Lippendorf? um 1523?; oo vor 1500 Margarete (v. Knobelsdorf a. d. H. Greisitz?) bei Sagan,<sup>73</sup> erhält 1505 Gut Lippendorf als Leibgedinge<sup>74</sup>.  
Kinder
  - a) Hans + um 1560; I.oo um 1532 Apollonia Wwe. Seidewitz; II.oo 1546 Anna Schildschmidt
  - b) Wolf + vor 1540, oo Christine NN
  - c) Catherina; \* 1499 + 1552; vgl. # 1
  - d) Maria; \* um 1500; oo um 1525 (?) v. Niemeck, auf Zahna
  - e) „Margarete“ + vor 1531, oo Fabian v. Unwürden auf Reichenau bei Priebus/Ft. Sagan.
  
4. v. Bora, Hans, auf Sahla; urk. 1454; (um 1420?); + (Sahla? um 1482?)  
Kinder:
  - a) \* um 1457 Jhan, auf Lippendorf; vgl. # 2
  - b) \* um 1460 Siegmund zu Borna, urk. Weißenfels 1510, + vor 1531, wohl kinderlos
  - c) \* um 1465 Magdalena, 1502/08 Siechmeisterin zu Nimbschen
  - d) Hans, auf Steinlausigk, oo Haubitz, Katharina, vgl. # II a 6/7.

#### II. Im 19. und 20. Jh. irrig zugeschriebene Vorfahren:

##### a) Vorfahrenkreis v. Haubitz

6/7 v. Haubitz, Hans; auf Leipzig, kauft 1486 zusammen mit seinem Bruder Heinrich Gut Bärenstein;<sup>75</sup> \* um 1436, + um 1503; oo nach 1473 v. Birkicht, Katherina<sup>76</sup>; \* um 1455/60, + wohl 1496, ++ Klosterkirche Grimma  
Kinder:<sup>77</sup>

---

<sup>72</sup> Vgl. WAGNER 2010 (wie Anm. 33) S.306.

<sup>73</sup> Vgl. WAGNER, JÜRGEN: Fuit Soror Doctorissae, in Genealogie 2014 S. 248ff., nach MUCHE, (wie Anm. 29) könnten sie und ihre Schwestern der Familie v. Knobelsdorf auf Greisitz bei Sagan entstammen.

<sup>74</sup> HStA Dresden, Copial 73 fol. 110, Volltext bei WEZEL 1883 (wie Anm. 30) S. 422.

<sup>75</sup> Bei Pirna.

<sup>76</sup> Vgl. dazu bereits WEZEL, 1883 (wie Anm. 30) S 423, weitere Angaben nach FISCHER, FRITZ: Ahnenreihenwerk der Geschwister Fischer. Bd. 4 XX S 12ff .

- a) *Margaretha, 1497 Klosterfrau, 1523 Äbtissin zu Nimbschen, + 1536*
- b) *Assmus; 1525 auf Haubitz<sup>78</sup>, nach 1522 auch auf Leipzig; imm. Leipzig 1495, Baccalaureus 1497, 1526 Vorsteher des Klosters Nimbschen, später Hofmeister zu Wittenberg und Kirchenvisitator; + Torgau 1534*
- c) *Euphemia, oo v. Bünau, Heinrich, auf Meuselwitz und Blankenstein*
- d) *Friedrich; auf Leipzig, erwähnt 1493/1515; + vor 1522*
- e) *Anna, Nonne im Kloster Nimbschen bis 1517*
- f) *Katharina, oo Hans v. Bora; vgl # I 4 d*

12 v. *Haubitz, Christoph; 1445/1447 Erbarmann in der Pflege Grimma<sup>79</sup>*  
*Kinder:*

- a) *Hans, vgl # 6*
- b) *Clara; 1497 Klosterfrau zu Nimbschen; + vor 1509*
- c) *Ilse oo Kertzsch, Gotzsche*
- d) *Heinrich, 1486/88 zu Leipzig*
- e) *Margarethe, 1459 Nonne in Nimbschen*

14/15 v. *Birkicht, Nickel, zu Rötha, \* um 1410/15; oo vor 1441 Pflug, Katharina<sup>80</sup>, \* um 1420*

*Kinder:*

- a) *Felicitas, oo vor 1491 v. Harras*
- b) *Otto, um 1473/94, unverehelicht*
- c) *Katharina, vgl. #7*

b) *Vorfahrenkreis v. Haugwitz<sup>81</sup>*

6/7 v. *Haugwitz, Jhan, um 1452 – 1525, zu Hirschstein, oo v. Schönberg, Anna, um 1452 – 1496, [] Leipzig*

*Kinder:*

- Anna, 1452 – 1504, historisch nicht nachweisbar*
- Else, Barbara, Valtin, Wilhelm, Gottschalk, Katharina*

12/13 v. *Haugwitz, Kaspar oo v. Köckeritz, Katharina*

14/15 v. *Schönberg, Heinrich; auf Stollberg, vgl. B 22/23*

---

<sup>77</sup> Reihenfolge der Kinder hier nach FISCHER (wie Anm. 31) a. a. O. S 324. Es erscheint jedoch denkbar, daß Katharina die älteste Tochter war.

<sup>78</sup> Bei Leipzig.

<sup>79</sup> Vgl. FISCHER (wie Anm. 76) Bd. 4 X Haubitz, stark abweichend von KÖNIG (wie Anm. 24) Bd. III S. 450ff. In der dortigen Genealogie der v. Haubitz auf Haubitz werden jedoch folgende auch von Fischer erwähnte Familien genannt: v. Birkicht, v. Lochau, v. Rechenberg. Auffällig ist, daß einige der in diesem Zusammenhang erwähnten Familiennamen (z. B. v. Kitscher) bei den Nonnen des Klosters Nimbschen im 16. Jh. vorkommen.

<sup>80</sup> Nach FISCHER (wie Anm. 76) Bd. 4 XX S. 13 ist nicht feststellbar, ob diese Katharina Pflug der Linie Pflug-Eitra oder Pflug-Zschocher/Zöbicker zuzurechnen ist.

<sup>81</sup> Nach LIEBEHENSCHER 1999 (wie Anm. 34) S. 79.

## B) Herkunft der Margaretha von der Sale<sup>82</sup>

1. v. d. Sale, Margaretha, Hoffräulein am landgräflich-hessischen Hofe, \* Schönfeld 1522 + Spangenberg 6.7.1566; oo II. Rothenburg/Fulda 4.3.1540 Philipp v. Hessen; Landgraf von Hessen, \* Marburg 13.1.1504 + Kassel 31.3.1567; I.oo Dresden 1.12.1523 Christine v. Sachsen \* 25.12.1505 + 15.4.1549.

\*\*

- 2/3 v. d. Sale, Hans<sup>83</sup> auf Schönfeld,<sup>84</sup> Lötsch<sup>85</sup> und Luga,<sup>86</sup> \* um 1495 + vor 1540; oo um 1520 Anna v. Miltitz;<sup>87</sup> Hofmeisterin zu Rochlitz, besitzt Schönfeld; \* Oberau um 1500,  
Kinder:<sup>88</sup>  
a) Anna, \* um 1520, oo Johst Abraham v. Loß auf Kroppen  
b) Margaretha, vgl. # 1  
c) Abraham, auf Schönfeld und Lötsch; \* 1523 + 1594; I.oo Anna v. Carlowitz; II.oo Perpetua v. Dechwitz; III.oo Anna v. Schlieben  
d) Eufemia  
e) Barbara, oo 1545 Christoph Hülsing, Kammerherr; + vor 1574

\*\*\*

- 4/5 v. d. Sale, Georg; auf Schönfeld, Lötsch und Luga; \* um 1470, oo um 1495 Anna Metsch, aus Netzschkau<sup>89</sup>  
Kinder:  
a) Hans, vgl. # 2  
b) Barbara; oo Heinrich v. Petzschwitz auf Rödern;  
c) Sabina; oo Nicol v. Hartitzsch auf Dorfchemnitz;  
vielleicht :

---

<sup>82</sup> Die hier dargestellte Vorfahrenliste wurde nach KÖNIG, VALENTIN: Genealogisch-historische Beschreibung nebst denen Stamm- und Ahnentafeln derer von der Sahle, in: KÖNIG (wie Anm. 24) Bd. I S. 830 sowie ZEDLER (wie Anm. 14) Bd. 33 S 601 entwickelt und nach Angaben späterer Autoren, besonders nach FISCHER (wie Anm. 76) u. s. w. modifiziert. Die hier mitgeteilten Daten sind nicht näher geprüft. Bisher fehlende Daten wurden nach üblichen genealogischen Grundsätzen geschätzt. Die Darstellung erhebt keinen Anspruch auf wissenschaftliche Verlässlichkeit; sie will lediglich ein soziales Umfeld beschreiben. – Hinweise auf jüngere Adelsliteratur sind nachfolgend nur als solche zu verstehen. Zur Kritik an KÖNIG vgl. schon ZEDLER (wie Anm. 14) Bd. XXI Sp. 241.

<sup>83</sup> Nach KÖNIG (wie Anm. 24) Bd. I S. 832 Nr. 1; nach dem Copulations-Instrument von 1540 Johannes, vgl. BEGER, LORENZ: Betrachtung des Heiligen Ehestandes S. 245ff.

<sup>84</sup> Im Landkreis Meißen bei Großenhain.

<sup>85</sup> Bei Königsbrück.

<sup>86</sup> Bei Großenhain.

<sup>87</sup> Zur Herkunft der Anna v. Miltitz „aus Oberau“ (KÖNIG [wie Anm.24] Bd. I S. 832 Nr. 5) konnten keine unmittelbaren Angaben ermittelt werden. ROCKWELL (wie Anm. 21) S. 19ff. und FISCHER (wie Anm. 76) Bd. 4 VIII Tf. 2 bezeichnen Anna v. Miltitz jedoch als Schwester des sächsischen Marschalls Ernst von Miltitz (um 1495 – 1555). Zwar ist die für ihn entwickelte Ahnenliste nicht frei von Unsicherheiten, doch soll ihr hier gefolgt werden. Wohl nicht mit der Hofmeisterin Anna v. Miltitz in Zusammenhang gebracht dürfen wohl die bei KÖNIG (wie Anm.24) Bd. II S. 696 genannte Sibylla v. Miltitz und die wohl deutlich jüngere a. a. O. Bd. I S 844 genannte Barbara Margarethe. - Zur Familie v. Miltitz vgl. ZEDLER (wie Anm. 14) Bd. XXI und FISCHER (wie Anm. 76) Bd. 4 VIII, XV.

<sup>88</sup> Vgl. ROCKWELL (wie Anm. 21) S. 21.

<sup>89</sup> Vgl. KÖNIG (wie Anm. 24) Bd. II S. 696, 698.

6/7 d) Hanna,<sup>90</sup> \* um 1505, oo 1528 Peter (*Eisenberg?*), Priester in Halle v. Miltitz, Siegmund d. M.; auf Siebeneichen, Batzdorf und Rabenau, Rat Herzog Heinrichs v. Braunschweig-Lüneburg;\* um 1435 + 1506; I. oo um 1465 Ilse v. Einsiedel,<sup>91</sup> \* um 1445; II.oo um 1480 Clara v. Schleinitz<sup>92</sup>, III. oo um 1490 Magdalena v. Staupitz, aus dem Hause Döberitz,<sup>93</sup> \* um 1470 + Dabrun? nach 1506

Kinder:

I. von Ilse v. Einsiedel:

ungesichert<sup>94</sup>

II. von Clara v. Schleinitz:

a) Carl, Domherr zu Meißen, päpstlicher Nuntius, führte 1519 zu Altenburg, Lichtenburg und Liebenwerda religiöse Streitgespräche mit Luther;<sup>95</sup> \* Rabenau um 1490<sup>96</sup> + (ertrunken) Mainz-Steinheim 20.11.1529

b) Friedrich

c) Caspar

III. von Magdalena v. Staupitz:

d) Anna; vgl # 3

e) Ernst;<sup>97</sup> besaß Batzdorf, Siebeneichen und Oberau, kursächsischer Statthalter zu Dresden, Hofmarschall, Kammer- und Bergrat, Oberhauptmann des Meißnischen Kreises, \* Rabenau 1497 + Dresden 18.3.1555; oo Maria Pflug (Tochter des Heinrich Pflug auf Zabeltitz oo Ursula Truchseß aus Naundorf)

f) Eva; oo Otto Pflug auf Frauenhain

g) Siegmund d. J., 1539 Amtmann in Pirna; oo Katharina v. Lüttichau

\*\*\*\*

8/9. v. d. Sale, Georg, auf Schönfeld, Lötsch und Luga, \* um 1440; oo Perpetua v. Staupitz, „aus Zehest“<sup>98</sup>

<sup>90</sup> Bei KÖNIG (wie Anm. 24) Bd. I S. 843 nicht erwähnt.

<sup>91</sup> Vgl. FISCHER (wie Anm. 76) Bd. 4 XXI Tf. 3.

<sup>92</sup> Im Jahrbuch des Deutschen Adels 1898 S. 580 irrtümlich als Clara v. Schönberg benannt, hier nach CREUTZBERG, HEINRICH AUGUST: Karl von Miltitz. Freiburg 1907. S. 4. FISCHER (wie Anm. 76) Bd. 4 VIII Tf. 4 nennt ebenfalls nur zwei Ehen, aber I.oo 1466 Ilse v. Einsiedel, II.oo vor 1491 Gertrud v. Staupitz.

<sup>93</sup> Vielfach auch als Gertrud genannt; bei KÖNIG (wie Anm. 24) mehrfach genannt, z. B. Bd. III S. 1057 „aus Doberau“, Bd. III S. 167 jedoch „aus Hirschstein“. In Bd. III S. 878 werden als Eltern angegeben Hans v. Staupitz auf Doberau und Anna von und aus Meldung. - Zur Familie v. Staupitz vgl. FISCHER (wie Anm. 76) Bd. 4 XXI.

<sup>94</sup> Als Kinder hier zu vermuten die bei ZEDLER (wie Anm. 14) Bd. XXI S. 242 aufgeführten Personen (Dietrich und Bernhard, Domherren zu Meißen; Hans, Ordensbruder in Zelle; Georg, ein geistlicher Ordensbruder; Heinrich, Deutschordensherr in Ostpreußen; Wolfgang. Ob Eva oo Otto Pflug auf Frauenhain, (vgl. KÖNIG II S. 425) in diese Geschwisterreihe gehört, erscheint fraglich.. FISCHER (wie Anm. 76) Bd. 4 VIII Tf. 2 macht keine Angaben zu Kindern aus dieser Ehe und sieht die beiden Meißener Domherren Dietrich und Bernhard v. Miltitz als Brüder der Hofmeisterin Anna v. Miltitz.

<sup>95</sup> Vgl. CREUTZBERG (wie Anm. 92).

<sup>96</sup> CREUTZBERG (wie Anm. 92) S. 4 nennt, angeblich nach eigenen Angaben des Karl von Miltitz 1490 – 1529, als dessen Großeltern die Eheleute v. Miltitz oo v. Ende, doch erscheint es nicht ausgeschlossen, daß insoweit eine Ungenauigkeit vorliegt.

<sup>97</sup> Vgl. KÖNIG (wie Anm. 24) Bd. III S. 138.

<sup>98</sup> Vgl. KÖNIG (wie Anm. 24) Bd. I S. 844 aus Pirna-Zehista. FISCHER (wie Anm. 76) Bd. 4 XXI erwähnt sie nicht.



Kinder:

a) Georg, vgl. # 4

b) Sybilla, oo Nicol v. Hartitzsch auf Weißenborn<sup>99</sup>

10/11 Metsch, Conrad, herzoglicher Rat auf Netzschkau und Mühlau; \* Weißbach 1453 + Zwickau 25.10.1526; oo um 1475 Barbara v. Schönberg,<sup>100</sup> aus Stollberg,<sup>101</sup> + 6.12.1531

Kinder:

a) Anna, vgl. # 5

b) Joseph Levin Metsch; meißnischer Rat, \* 1507 + 1571; oo Catharina v. Büнау, \* um 1510 + 1562

12/13. v. Miltitz, Georg; burggräflich-meißnischer Vasall auf Miltitz; \* um 1401<sup>102</sup> + 1488<sup>103</sup>; oo um 1470 Anna v. Ende<sup>104</sup>

Kinder:

a) Siegmund d. Ä.; vgl. # 6

b) Hans, 1466 – 1501 Ritter zu Miltitz; + 1503; I.oo Katharina v. Schönfeld, II.oo um 1495 Margaretha NN

c) Esther, oo Christoph v. Bärnstein auf Zschechau

14/15. v. Staupitz, Heinrich,<sup>105</sup> 1472 – 1513 auf Zehista, 1513 Beisitzer am Dohnaischen Schöppenstuhl; \* um 1445 + nach 1513; I.oo um 1470 nn v. Rotwernsdorf<sup>106</sup>, II.oo um 1480 Anna v. Starschedel, + nach 1505

Tochter I.oo:

a) Magdalena/Gertrud, vgl. # 7

Kinder II.oo:

b) Tochter, \* um 1480, oo um 1500/1505 Jahn v. Portzig zu Nischwitz

---

<sup>99</sup> Nach KÖNIG (wie Anm. 24) Bd. II S. 471.

<sup>100</sup> Bei LIEBEHENSCHER (wie Anm. 34) S. 79 als Elisabeth genannt.

<sup>101</sup> Vgl. KÖNIG (wie Anm. 24) Bd. II S. 1060 Spalte 3; zur Familie v. Schönberg vgl. FISCHER (wie Anm. 76) Bd. 4 II, IV, VI, VII, XI, XII, XIII. – VOIGT, HANS-JÜRGEN: Zur Genealogie der Familie von Schönberg im Rahmen der Forschungen Friedrich Weckens, in: Sächsisches Staatsarchiv Leipzig (Hrsg.): Die Adelsfamilie Schönberg in Sachsen. Leipzig 2011. S. 8 – 9 S. gibt abweichende Filiationen an.

<sup>102</sup> Nach FISCHER (wie Anm. 76) Bd. 4 VIII Tf. 1 bereits um 1390!

<sup>103</sup> Sterbejahr abgeleitet aus CREUTZBERG (wie Anm. 92) S. 4: „Der Vater Karls von Miltitz (1490 – 1529), Siegmund [...] erbte [...] 1488 Rabenau.“ Meist wird „nach 1456“ angegeben.

<sup>104</sup> Jahrbuch des deutschen Adels 1898 S. 580. FISCHER (wie Anm. 76) Bd. 4 VIII Tf. 1 schreibt Georg v. Miltitz zwei Ehen zu (I.oo nn v. Ende, II.oo Anna NN, 1466 Witwe) und nennt Anna v. Ende seit 1420 als Ehefrau des Sohnes Dietrich v. Miltitz (\* um 1390 + nach 1462). A. a. O. Bd 4 Tf. 1 CII wird als Anna v. Ende nur die Ehefrau (1421 – 1439) des Konrad v. Einsiedel genannt.

<sup>105</sup> Vgl. FISCHER (wie Anm. 76) Bd. 4 XXI Tf. 3.

<sup>106</sup> Wahrscheinlich aus der Familie v. Karras; vgl. EKDAHL, SVEN: Soldbuch des Deutschen Ordens Bd. II Köln 2010 S. 126 Nr. 251: „Das Gut bzw. Dorf Rottwernsdorf, unmittelbar südlich von Pirna gelegen, [...] befand sich bereits seit der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts im Besitz des Geschlechtes von Karras. Die Mitglieder dieses Pirnaer Asts ließen häufig ihren Geschlechtsnamen fort und nannten sich nach dem Gut.“ – Zur Familie v. Karras vgl. FISCHER (wie Anm. 76) Bd. 4 XVI, v. Hausen S. 186/187. - Zur Familie v. Rotwernsdorf vgl. HAUSEN, KLEMENS VON: Vasallen-Geschlechter der Markgrafen zu Meißen, Landgrafen zu Thüringen und Herzöge zu Sachsen. Berlin 1892. S. 409/410.

c) Christoph;; stud. Wittenberg 1510, 1529/30 zu Zehista; \* um 1492<sup>107</sup> + um 1539: oo vor 1530 Margarethe v. Haugwitz.<sup>108</sup>

\*\*\*\*\*

16 v. d. Sale, Jorg; wird 1455 und erneut 1488 mit Schloß und Dorf Schönfeld, den Dörfern Schönenborn, Thymendorf und Letzschen sowie Zinsen an anderen Orten beliehen;<sup>109</sup> \* um 1410 + vor 1500.

18/19 v. Staupitz, Hans; 1443 zu Zehista bei Pirna; \* um 1410; oo um 1445 Margarete NN, beleibdingt 1446

Kinder:

- a) Perpetua, vgl. # 9
- b) Heinrich, vgl. # 14
- c) Else; oo vor 1469 Hans v. Reinsberg
- d) Christoph, zu Dohna; \* um 1445

20/21 v. Metzsch, Konrad; Amtmann zu Voigtsberg, + 1471, begraben Altzella; oo Anna v. Miltitz „aus dem Hause Scharfenberg“<sup>110</sup>,

22/23 v. Schönberg, Heinrich; auf Stollberg,<sup>111</sup> 1458 – 1507 Rat der sächsischen Kurfürsten, 1480 Romreise, \* um 1428 + 1507; oo vor 1459 Barbara Pflug,<sup>112</sup> aus dem Hause Zschocher, \* um 1430 + 1490

10 Kinder, darunter:

- a) Elisabeth, \* um 1450 + Wiehe 30.4.1519; I.oo<sup>113</sup> um 1466 Heinrich v. Miltitz, Verweser des Fürstentums Sagan, + 1487; II.oo III. Wiehe 12.11.1488<sup>114</sup> Hans v. Werthern; Reichs-Erbkammerhüter, sächsischer Geheimer Rat, Amtmann zu Gebesee, Weißenfels und Freyburg, \* Stolberg 24.6.1443 + Wiehe 9.7.1533

<sup>107</sup> FISCHER (wie Anm. 76) Bd. 4 XXI Tf. 3 schätzt auf \* 1485/90, hier rückgerechnet aus dem Immatrikulationsdatum 1510 nach FÖRSTEMANN 1841 (wie Anm. 16) S. 34.

<sup>108</sup> Entsprechend dem mutmaßlichen Geburtsjahr ihres Ehemannes dürfte sie um 1495 geboren sein. Das schließt eine Filiation von dem gleichfalls 1495 geborenen Gottschalk v. Haugwitz auf Hirschstein, sächsischer Marschall, \* 1495 + 1554, aus. Vgl. FISCHER (wie Anm. 76) Bd. 4 XXIII Tf. 15.

<sup>109</sup> v. HAUSEN (wie Anm. 106) S. 418 und TOLLER, KURT: Christoph Abraham von der Sahla, in: NASG 1914 S. 88 mit Verweis auf HStA Dresden Cop. 45 fol. 155 und Orig. 8733.

<sup>110</sup> So WELLER, JACOB: Christlichen Ritters Grund. (Dresden) 1707 (Leichenpredigt vom 11.11.1655 für ihren Enkel Friedrich von Metsch, Reichspfennigmeister, oo Anna Elisabeth v. Schönberg) S. 42. Fischer (wie Anm. 76) erwähnt keine passende Heirat Metzsch oo v. Miltitz. Die Annahme, sie sei eine Tochter Heinrichs v. Miltitz (um 1420 – 1487) oo Elisabeth v. Schönberg gewesen, erscheint wegen ihres mutmaßlichen Geburtsalters (um 1430) nicht plausibel. Sie wird hier als dessen Schwester angenommen.

<sup>111</sup> Vgl. VOIGT (wie Anm. 101) S. 8 – 9, und SCHÖNBERG, RÜDIGER FRHR. VON: Die Geschichte der Familie von Schönberg (Internetfassung).

<sup>112</sup> Nach KÖNIG (wie Anm. 24) Bd. II S. 923; LIEBEHENSCHER (wie Anm. 34) S. 79 gibt „Elisabeth (Ilse) Pflug aus dem Hause Zschocher“ \* um 1430 + um 1490 an.

<sup>113</sup> KÖNIG (wie Anm. 24) Bd. III S. 877 sieht sie irrig als mit Heinrich v. Einsiedel auf Gwandstein verheiratet an.

<sup>114</sup> Die Angabe oo Heldringen 21.9.1506 bei ZEDLER (wie Anm. 13) Bd. XXI Sp. 241 ist offensichtlich unzutreffend.

- b) Anna, \* um 1452 + 1496, oo Jhan v. Haugwitz auf Hirschstein<sup>115</sup>
- c) Barbara, vgl # 11
- d) Johann, 1492 – 1517 Bischof von Naumburg: + Zeitz 26.9.1517

24/25 v. Miltitz, Dietrich, 1384 – 1415 Ritter auf Scharfenberg, sächsischer Geheimer Rat, \* um 1360 + nach 1415; oo 1395/1400 Barbara v. Rosenberg<sup>116</sup>

Kinder:

- a) Hans, churfürstlicher Hofmeister (zu Torgau?), \* um 1404 + 1438/44; oo Katharina NN, + 14.4.1457. deren Grabplatte im Dom zu Meißen<sup>117</sup>
- b) Bernhard, 1424 – 1444 auf Scharfenberg, Oberau, Schönfeld
- c) Georg; burggräflich-meißnischer Vasall auf Miltitz, \* um 1390 + nach 1456
- d) Dietrich, vgl. # 12
- e) Mechthild, oo vor 1438 Heinrich v. Schleinitz
- f) Elisabeth, 1442 Äbtissin zu Sornzig

28/29 = 18/19

## **Anhang II: Zu Vita und Familie der Anna Strauß oo M. Heinrich Schillingstädt**

In Genealogie 2014 S. 252 wurden Erkenntnisse aus aktuellen archivalischen Forschungen zu Vita und Nachkommen der Anna Strauß vorgestellt. Inzwischen wurde bemerkt, daß es dazu eine weitaus umfassendere und wegen ihres Alters auch genealogie-geschichtlich bedeutsamere Darstellung gibt. Sie ist allerdings nur schwer erreichbar. Die dortigen Informationen sollen daher hier zusammengefaßt wiederholt werden.

1888 veröffentlichte Clemens Menzel im Wortlaut eine von 1593 bis 1626 von chur-sächsischen Landrentmeister und Amtmann zu Colditz Caspar Tryller (1542 – 1626) erarbeitete „Genealogia Trylleriana utrius sexus“, in der dieser nicht nur zur eigenen Verwandtschaft, sondern auch zu derjenigen seiner obengenannten Schwiegereltern überaus detaillierte Daten mitteilt.<sup>118</sup> In der Art der um diese Zeit noch recht modernen Kirchenbucheinträge werden nicht nur genaue Patenangaben gemacht, sondern auch Geburts- und Sterbestunden sowie Todesursachen aufgezeigt.

Zu M. Heinrich Schillingstädt teilt Tryller mit, daß dieser Enkel des Hans Schillingstädt, Schultheis zu Cölleda, und Sohn eines Heinrich Schillingstädt und dessen Ehefrau Anna Herden, Tochter des Hans Herden von Gorsleben, gewesen sei.<sup>119</sup> Bereits mit 21 Jahren hatte Heinrich Schillingstädt in Wittenberg den Magistergrad

<sup>115</sup> Vgl. oben A I b Ahnin Nr. 7.

<sup>116</sup> Ob sie zur böhmischen Familie z Rozmberka gerechnet werden darf, erscheint zweifelhaft.

<sup>117</sup> DONATH, MATTHIAS: Grabmonumente im Meißener Dom. Leipzig 2004. Nr. 104.

<sup>118</sup> MENZEL 1888 (wie Anm. 1) S. 130ff..

<sup>119</sup> A. a. O. S. 130 – 131.

erlangt und heiratete alsbald Anna Strauß. Nach vermutlich kurzem Aufenthalt in Arnstadt ließ er sich als Stiftsrat in Merseburg nieder. Das Ehepaar hatte insgesamt 9 Kinder, von denen vier im Kindesalter starben. Der jüngste Sohn Heinrich (\* 1554) starb 1581 kinderlos in Merseburg, über seinen älteren Bruder Martin (\* 1546) ist nichts bekannt. M. Heinrich Schillingstädt flüchtete 1566 wegen der in Merseburg grassierenden Pest nach Cölleda und starb dort am 28.5.1567. Seine Witwe Anna Strauß hielt sich Mitte 1567 „in der großen Wohnstube ufm Hause Leuchtenburg“ bei Kahla auf, kehrte aber später, wohl nach 1568, wieder nach Merseburg zurück und starb dort am 6.11.1575. Sie wurde „vor St. Sixti-Kirchen christlicherweise zur Erden bestattet und neben ihren Herrn und verstorbenen Kindern gelegt.“

### **Stammfolge Schillingstädt**

1. Heinrich Schillingstädt, zu Cölleda,<sup>120</sup> Sohn des Hans Schillingstädt, Schultheiß zu Cölleda; oo Anna Herden, Tochter des Hans Herden zu Gorsleben<sup>121</sup>

Kinder:

- a) Valentin, Schößer zu Freiburg; dessen Kinder: Catharina oo Hans Zwicker zu Naumburg; Dorothea oo Dietrich Marquardt zu Kahla; Valentin.
- b) Apollonia, oo Hans Reinhardt, Bürgermeister zu Cölleda; deren Sohn: Nicolaus, wohnhaft zu Greußen.
- c) Clara, oo Nicol Siedder, Bürger zu Cölleda; deren Kinder: Margarethe, Christine; beide oo zu Cölleda
- d) Heinrich, vgl. # 2.
- e) Hans, zu Cölleda: eine Tochter Catharina oo einen Tuchmacher in Erfurt.
- f) Caspar; in der Pfalz mit Weib und Kind verstorben
- g) Christoph, ebenfalls mit Weib und Kind verstorben
- h) Asmus, um 1599 Landrichter und Geleitsmann des Amtes Freiburg; oo eine Tochter des Lorenz Brenckendorf, Kornschreiber zu Zeitz.

2. Heinrich, \* Cölleda 7.4.1520 + ebd. 28.5.1567; Erfurt 1536 Baccalaureus, Wittenberg 1541 Magister; danach Praeceptor in Arnstadt, Syndicus in Merseburg; oo Wittenberg 31.1.1542<sup>122</sup> Anna Strauß, Tochter des Heinrich Strauß, Bürger zu Eisleben,<sup>123</sup> und dessen Ehefrau Anna v. Unwerth; \* Eisleben um 1520 + Merseburg 6.11.1575 begr. St. Sixti.

Kinder:

---

<sup>120</sup> Vermutlich Notar zu Cölleda, vgl. WAGNER 2014 (wie Anm. 73) S. 252 Anm. 63.

<sup>121</sup> Gorsleben/Kyffhäuserkreis.

<sup>122</sup> Tryllers Nachricht hierzu „dem (M. Heinrich Schillingstädt) hat Dr. Martinus Luther Seel. seines Weibes Muhme (= Großnichte), so vom Vater eine von Bora, von ihrer Mutter aber eine Unwerthin gewesen, Jungfrau Annen (Strauß) vertrauet ... ihm auch ... (den 31. Januar 1543) des Orths (= Wittenberg) ehelichen beygelegt.“ (vgl. MENZEL 1888 [wie Anm. 1] S. 133) ist ungenau bzw. unzutreffend hinsichtlich der Verwandtschaftsverhältnisse und des Heiratsjahres. Möglicherweise liegen hier Übertragungsfehler aus dem verlorenen Original Tryllers vor.

<sup>123</sup> „in Eissleben gewohnet und des Orths seel. verstorben.“ A. a. O. S. 131.

- a) Anna,<sup>124</sup> \* Wittenberg 15.3.1543 + Merseburg 12.9.1599, oo M. Andreas Kessler, Schulmeister zu Merseburg
- b) Catharina.<sup>125</sup> \* Arnstadt 20.11.1544, oo Caspar Tryller<sup>126</sup>
- c) Philippus,<sup>127</sup> \* Merseburg 1.5.1545 + ebd. 23.08.1557 an Roter Ruhr
- d) Martin,<sup>128</sup> \* Cölleda 7.6.1546; (zu Merseburg)<sup>129</sup>
- e) Martha,<sup>130</sup> \* Merseburg 19.3.1550 + ebd. 9.6.1550
- f) Elisabeth,<sup>131</sup> \* Merseburg 14.10.1551 + ebd. 12.9.1552 peste
- g) Heinrich, vgl. # 3
- h) Regina,<sup>132</sup> \* Merseburg 1558, oo Jeremias Schreyer, Amtsschreiber zu Lauchstedt<sup>133</sup>
- i) ungetaufter Zwillings-Sohn; \* Merseburg 1558 + ebd. 1558

3. Heinrich,<sup>134</sup> \* Merseburg 19.4.1554 + Merseburg-Maximi 22.12.1581 kinderlos peste; oo Martha NN, diese II.oo Merseburg-Maximi 17.6.1583 Heinrich Eisenhard aus Halle.

---

<sup>124</sup> Paten: D. Martin Luther, die Ehefrauen der Dres. Philipp Melanchthon, Caspar Cruciger, Brücken; Magdalena Kaufmann, D. Martini (Luthers) Schwestertochter,

<sup>125</sup> Paten: Graf Günther zu Schwarzburg; die Ehefrau des Cantzlers Dr. Reinhard, die Tochter des Rentmeisters Siegmund v. Witzleben.

<sup>126</sup> Vgl. Genealogie 2014 S. 257.

<sup>127</sup> Paten: Bürgermeister Hans Mössel, Kammermeister Wolff Prager; die Ehefrau des Domprobstei-Vogts Dietrich Rather.

<sup>128</sup> Paten: Cyriacus Bohner, Bürgermeister zu Cölleda; Johann Seuberlich, Schulmeister ebd., die Ehefrau des Valtin Schillingstädt, Schößer zu Freiburg.

<sup>129</sup> Vgl. Genealogie 2014 S. 257.

<sup>130</sup> Paten: Eva v. Dieskau, Schwester des Hieronymus und des Hans v. Dieskau, churf.-sächs. Oberster Feldhauptmann; die Ehefrauen des „Christoph v. Trandorff (?)“ und des Secretarius Alex Pelz, Jgfr. Christiane, Tochter des Bürgermeisters Wolff Gerlach; Georg Winckler, Secretarius des Hz. August zu Sachsen, kf. Küchenmeister Wolf Lindner zu Weißenfels.

<sup>131</sup> Paten: Die Ehefrauen des Domdechanten Siegmund v. Lindenau und des Stifts-Syndici Mauricius Preyser, Stadtrichter Georg Andreas, alle zu Merseburg.

<sup>132</sup> Paten: Domdechant Philippis (Arbogapus? Argopagus?) Cämmerer Hans Holle, die Ehefrau des Hans Stärke.

<sup>133</sup> Vgl. Genealogie 2014 S. 257.

<sup>134</sup> Paten: Bischöflicher Secretarius Johann Töpfer, Bürger Ernst Brotruff, die Ehefrau des Cammermeisters Johann Hartmann, alle zu Merseburg.